WWW.agazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien







Forschung der Spitzenklasse

Herausragende Projekte der zwölf WU-Departments

Gesprächsstoff

Die neue Diskussionsreihe "Open Minds"

Der neue Look der WU

Branding und Logo haben internationales Format

Die Presse

INHALT / EDITORIAL













Liebe Leserinnen und Leser!

Forschung und Lehre – Kernkompetenz, Differenzierungsmöglichkeit und Stärke jeder Universität.

Die zwölf WU-Departments stellen sich vor und gewähren Einblick in je ein aktuelles Forschungsprojekt: von der Analyse steigender Zinsen bei fehlender Liquidität über die Bedürfnisse der Generation der "neuen Alten" bis hin zur Unterstützung des lebenslangen Lernens durch innovative Technologien. Staunen Sie über die Vielfalt unserer Forschungsgebiete!

Exzellente Forschungsergebnisse, ebenso wie beispielhafte Leistungen in der Lehre, wurden deshalb auch beim WU-Prämienabend ausgezeichnet. Stolz präsentieren wir Ihnen die Prämierten. Mit der neuen Veranstaltungsreihe "Open Minds" stellt die WU die Universität wieder in das Zentrum des gesellschaftskritischen Diskurses – die WU als Ort der Diskussion und des Nachdenkens. Starregisseur Erwin Wagenhofer ("Let's Make Money") regte als Erster zum Reflektieren an.

An seine Zeit als Student an der WU erinnert sich WU-Alumnus und Siemens-Vorstandsvorsitzender Peter Löscher.

Und last but not least: Zum Beginn der Frühjahrssaison präsentiert sich die WU in einem neuen Look! Lernen Sie unser neues Logo kennen, tauchen Sie ein in eine neue Farbwelt und erfahren Sie, wie das neue Branding die internationale Reputation der WU fördert.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dem neuen WU-Magazin!

Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations

Inhalt

3 Forschungleistungen der Spitzenklasse Zwölf Departments der WU stellen ihre Forschungsprojekte vor.

.0 Ambitioniert und talentiert

Top-League – das Förderprogramm für begabte Bachelor-StudentInnen an der WII

12 WU-Prämienabend
Die WU prämiert herausragende
Leistungen ihrer MitarbeiterInnen.

.4 Open Minds

Mit der neuen Diskussionsreihe holt die WU internationale ExpertInnen nach Wien.

16 Executive Academy

Netzwerken auf internationalem Niveau.

8 Der neue Look der WU
Die neue Corporate Identity macht die
dynamische Entwicklung der Hochschule
sichtbar.

9 In Kürze

Neues aus der WU, Service für Studierende: die aktuellen Informationen auf einen Blick

20 Termine & Rückblick Was war, was kommt: die wichtigsten

Was war, was kommt: die wichtigsten Themen, Termine und Veranstaltungen bis Juni im Überblick.

22 Alumnus: Peter Löscher Der Vorstandsvorsitzende von Siemens im Gespräch. Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

WU (Wirtschaftsuniversität Wien), 1090 Wien, Augasse 2–6.

Produktion: "Die Presse" Verlags-Ges. m.b.H. & Co KG,

1030 Wien, Hainburger Straße 33, Tel.: 01/514 14-Serie. Geschäftsführung: Reinhold Gmeinbauer, Michael Fleischhacker.

"Die Presse" Content Engine GmbH & Co KG.

Koordination: Pamela Krumphuber.

M.S.C. Medien Service GmbH.

Art Direction: Matthias Eberhart. Produktion: Thomas Kiener, Olga Boubeve, Christian Stutzig.

"Die Presse" Media GmbH & Co KG. Verkauf: Jochen Schneeberger.

Hersteller:

Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., 3100 St. Pölten, Gutenbergstr. 12.

Coverfoto: WU

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz

Wirtschaftsuniversität Wien, 1090

Wien, Augasse 2-6
Unternehmensgegenstand:

gem. Aufgabendefinition in §3 Universitätsgesetz 2002.

Rektorat:

Univ. Prof. Dr. Christoph Badelt (Rektor); Univ. Prof. Dr. Eva Eberhartinger, LL.M.; Univ. Prof. Dr. Michael Holoubek; Univ. Prof. Dr. Karl Sandner; Univ. Prof. Dr. Barbara Sporn.

Grundlegende Richtung:

Das WU Magazin versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien an die gesamte Öffentlichkeit.



Forschungsleistungen der Spitzenklasse

Herausragende Forschungsleistungen zählen zu den Grundvoraussetzungen, um sich als Universität im internationalen Topsegment zu positionieren. Für das WU-Magazin zeigen die zwölf Departments der WU beispielhaft, mit welchen Proiekten sie in der Scientific Community reüssieren.

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

ie WU als die in Österreich führende wirtschaftsund sozialwissenschaftliche tertiäre Bildungseinrichtung zu etablieren, die im deutschsprachigen
Raum zu den Top fünf und in Europa zu den Top 15 gehört", so definiert Vizerektorin Barbara Sporn das Ziel,
das sich die WU gesteckt hat. Den Forschungsaktivitäten
kommt dabei eine tragende Rolle zu, insbesondere, was
die internationale Reputation betrifft. "Die WU der Zukunft setzt auf einen deutlichen Ausbau der Forschung
mit Orientierung an den jeweiligen scientific communitys", heißt es dazu im eben vom Universitätsrat genehmigten Entwicklungsplan der WU.

Die intensiven Bemühungen der letzten Jahre rund um die Erhöhung der Forschungsleistung tragen bereits Früchte. Das zeigt sich etwa an der Steigerung der sogenannten Drittmitteleinnahmen aus nationalen und europäischen Quellen der Forschungsförderung, die von knapp sechs Millionen Euro im Jahr 2006 auf über 9,5 Millionen im Jahr 2008 angewachsen sind. Auch die Anzahl der Publikationen in wissenschaftlichen Topjournalen ist kräftig gewachsen und ein deutliches Signal für die Fortschritte im Forschungsbereich.

FORSCHUNG

Sieben thematische Schwerpunkte werden dabei gesetzt: Finanzwirtschaft; International Tax Coordination; Zentraleuropäischer Wirtschaftsraum; Innovation, Kommunikation und Information in und zwischen Unternehmen und Institutionen; Wachstum, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit in Europa; Wirtschaftsrecht; Computing, Informationstechnologie und Entscheidungsunterstützung. Die WU ist in Sachen Forschung jedenfalls sehr gut unterwegs, sagt Sporn: "In einigen Bereichen, wie etwa Finance, International Tax Coordination, Business Law oder Computing, Decision and Information Technology, sind wir bereits im internationalen Topfeld zu finden."

W ·SOTO

FORSCHUNG FORSCHUNG



Stadtentwicklung, Finanzwirtschaft oder die internationale Mobilität der Geldströme: An der WU werden ganz unterschiedliche Themen beforscht.

Wie wachsen Ballungsräume, wenn die Gesellschaft altert?

Ingrid Kubin

Volkswirtschaft; Projekt: "Agglomerationsprozesse in alternden Gesellschaften"

Ökonomische Aktivitäten sind nicht gleichmäßig über den Raum verteilt. In einigen Regionen konzentrieren sich Industriebetriebe, andere Gegenden sind primär durch Dienstleistungen gekennzeichnet, wieder andere Räume entwickeln sich zu reinen Wohngebieten. Die Untersuchung, welche wirtschaftliche Faktoren zu dieser Verteilung führen, ist Gegenstand des Forschungsprojekts "Agglomerationsprozesse in alternden Gesellschaften". Der Fokus ist dabei insbesondere auf den Einfluss des demografischen Wandels gerichtet.

"Die Berücksichtigung eines zentralen langfristigen Faktors in Industrieländern, nämlich der Alterung der Bevölkerung, soll neue Berechnungsmodelle für die Entwicklung und das Wachstum von Ballungsräumen liefern", erklärt Ingrid Kubin, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung. Aufgabe sei es, zu klären, welche Auswirkungen eine alternden Gesellschaft auf wirtschaftliche Prozesse habe - unter anderem in Hinblick auf Produktivität, Nachfragestruktur und technischen Fortschritt. Mit dem Ziel. Faktoren herauszufiltern und somit – im Falle unerwünschter Entwicklungen bei sich selbst verstärkenden Agglomerationsprozessen modellhafte Handlungsgrundlagen zur Gegensteuerung zu bieten

Laut Kubin eine komplexe Aufgabestellung mit demografischen, mathematischen und ökonomischen Elementen, die nur interdisziplinär bearbeitet werden kann. Das Forscherlnnenteam bilden neben Ingrid Kubin Projektleiterin Alexia Fürnkranz-Prskawetz vom Institut für Demographie (ÖAW) sowie Gustav Feichtinger und Gernot Tragler vom Institut für Wirtschaftsmathematik (Technische Universität Wien).

Was passiert, wenn Kapitalgesellschaften das Land verlassen?

Susanne Kalss

Unternehmensrecht, Arbeits- und Sozialrecht; Projekt: "Umgründungen und Sitzverlegung von Kapitalgesellschaften über die Grenze"

Seit der bahnbrechenden Entscheidung Centros des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) in Luxemburg 1999 ist im Bereich der Gründung und Mobilität von Kapitalgesellschaften in Europa kein Stein auf dem anderen geblieben. "Mit Centros begründete der EuGH eine Judikaturlinie, in der er die Niederlassungsfreiheit von Kapitalgesellschaften in Europa entwickelt und fortschreibt. In der jüngsten Entscheidung dieser Reihe, nämlich in der Entscheidung Cartesio vom Dezember 2008, spricht der EuGH aus, dass eine Kapitalgesellschaft von einem Land in ein anderes ziehen kann, ohne dass die Gesellschaft aufgelöst werden und ihre Vermögenswerte liquidiert werden müssen", erläutert Susanne Kalss vom Institut für Unternehmensrecht. Eine Erkenntnis, aus der sich zahlreiche

Fragen ergeben, die im Projekt "Umgründungen und Sitzverlegung von Kapitalgesellschaften über die Grenze" erörtert werden. "Es sind nunmehr das künftige Szenario des internationalen Gesellschaftsrechts, der Mobilität von Gesellschaften über die Grenze, die Frage des Zuzugs von Gesellschaftsgästen aus dem Ausland und die Chancen, österreichisches Gesellschaftsrecht in andere Länder mitzunehmen, auszuloten." Eine Forschungsarbeit, die unter anderem in einer Neubearbeitung eines Kommentars zum nationalen und grenzüberschreitenden handelsrechtlichen Umgründungsrecht und in einer Habilitationsschrift, die sich mit der internationalen Komponente des Gesellschaftsrechts beschäftigt, münden soll.

Wie steigen die Zinsen, wenn Liquidität fehlt?

Rainer Jankowitsch. Nils Friewald

Finanzwirtschaft und Rechnungswesen; Projekt: "Illiquidity or Credit Deterioration – A Study of Liquidity in the US Corporate Bond Market during Financial Crises"

"Ein Hauptmerkmal der weltweiten Finanzkrise ist der gravierende Rückgang an Liquidität, der dazu geführt hat, dass viele Finanzinstrumente entweder gar nicht handelbar sind oder nur mit entsprechend hohen Transaktionskosten", erläutern Rainer Jankowitsch und Nils Friewald vom Institut für Banking and Finance.

Im Rahmen ihres Projekts "Illiquidity or Credit Deterioration – A Study of Liquidity in the US Corporate Bond Market during Financial Crises" (in Kooperation mit Marti G. Subrahmanyam von der New York University) analysieren die beiden Forscher aktuell die Liquiditätseffekte am US-Markt für Unternehmensanleihen, der mit einem Gesamtvolumen von mehr als 5000 Milliarden Dollar der zentrale Markt für Unternehmensfinanzierungen ist. Der Fokus des Forschungsprojektes liegt dabei sowohl

auf der derzeitigen Finanzkrise, als auch auf der General-Motors-/Ford-Krise im Jahr 2005.

Die Forscher spalten die Zinsaufschläge auf die risikolose Verzinsung, die implizit in den Anleihepreisen enthalten sind, in eine Kredit- und eine Liquiditätsrisikokomponente auf. Diese Aufschläge haben sich während der aktuellen Krise mehr als verdreifacht. Mit entsprechenden Liquiditätskennzahlen wird versucht, das Liquiditätsrisiko zu quantifizieren. "Es zeigt sich, dass die Liquiditätseffekte in beiden Krisen fast die Hälfte des Anstieges der Zinsaufschläge bewirkt haben", so Jankowitsch. Aus den Ergebnissen folge, dass Liquidität eine zentrale Risikokomponente darstellt, die sowohl bei der Bewertung von Finanzinstrumenten als auch im Risikomanagement entsprechend berücksichtigt werden sollte.

Wie wächst der Wohlstand?

Manfred M. Fischer Sozialwissenschaften; Projekt: "Regionales Einkommenswachstum und Klubkonvergenz in Europa"

Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts am Department für Sozialwissenschaften steht die Klubkonvergenzhypothese. "Diese besagt, dass die Pro-Kopf-Einkommen regionaler Wirtschaften, die sich in ihren Strukturmerkmalen nicht oder nur unwesentlich voneinander unterscheiden, einen gemeinsamen Wachstumspfad beschreiten. Sprich. sie konvergieren langfristig, wenn ihre Anfangsbedingungen ähnlich sind", erläutert Manfred M. Fischer, Vorstand des Instituts für Wirtschaftsgeografie und Geoinformatik. Dass es keine einzige Studie zu der Hypothese für die regionalen Wirtschaften in West- und Osteuropa gibt, war für das WU-ForscherInnenteam Anlass, mit dem Projekt diese wissenschaftliche Lücke schließen zu wollen. Laut Fischer wird eine zweifache Zielsetzung verfolgt. Zum einen gilt es, mit einer neuen Testmethodologie fehlerhafte Gleichungen der vorherrschenden Testpraxis zu vermeiden, die daraus resultieren, dass sogenannte räumliche Spillover-Effekte und Abhängigkeiten im Wachstums- und Konvergenzprozess unberücksichtigt bleiben. Zum anderen ist die Forschungsarbeit darauf ausgerichtet, die Klubkonvergenzhypothese in einem europäischen Kontext - 256 west- und osteuropäische Regionen (EU-25) – zu überprüfen und entsprechende empirische Befunde zu erstellen. So sind im Lauf des Projekts bisher viel beachtete Publikationen (zum Teil in Kooperation mit Professor Bernard Fingleton von der University of Cambridge und Professor James P. LeSage von der Texas State University) ebenso entstanden wie zwei Diplomarbeiten und eine Dissertation zum Themenfeld.

Was wollen die neuen Alten?

Peter Schnedlitz, Edeltraud Hanappi-Egger, Eva Lienbacher

Marketing; Projekt: "Ageing Society – Altern in der Stadt: Aktuelle Trends und ihre Bedeutung für die strategische Stadtentwicklung"

Sich schon jetzt mit dem in Zukunft dringlicher werdenden Thema älter werdender Städte auseinanderzusetzen ist das Ziel des Projekts "Ageing Society - Altern in der Stadt: Aktuelle Trends und ihre Bedeutung für die strategische Stadtentwicklung". "Wir sind in Umkehrung tradierter Alter(n)sforschung der Frage nachgegangen, wie die heutigen "Jüngeren" altern, welche Lebensbedürfnisse sich daraus ableiten lassen und was dies für die strategische Stadtverwaltung der Zukunft bedeutet", erläutert Eva Lienbacher, Forscherin am Department für Marketing. Die wichtigsten Befunde des Proiektteams rund um Peter Schnedlitz, Vorstand des Instituts für Handel und Marketing: Die Bevölkerung Wiens wird älter und heterogener. und in bestimmten Bezirken kommt es zu altersspezifischer bzw. auch ethnischer Segregation. Eine Segregation, der es laut Lienbacher durch geeignete Maßnahmen in den Bereichen Wohnen, Nahversorgung und Mobilität entgegenzuwirken gilt: "Es geht insbesondere um den Ausbau und die Verbesserung von Freizeiteinrichtungen, Fhrenamtlichkeit und technologischem Fortschritt, Allgemein ist es von Bedeutung, ältere BürgerInnen verstärkt in den Blick zu nehmen und Anziehungspunkte durch entsprechende Kommunikationsmaßnahmen zu schaffen. Und das, ohne dabei auf ein bestimmtes chronologisches Alter zu verweisen, das als soziale Ordnungskategorie an Bedeutung verliere. "Aus Marketingsicht", so die Forscherlnnen, "kann durch diesen Ansatz des 'Ageless Ageing' ein wichtiger Schritt in Richtung eines modernen ,Citizen Relationship Managements' unternommen werden."

Wie können Universitäten lebenslanges Lernen unterstützen?

Gustaf Neuman

Informationsverarbeitung und Prozessmanagement; Projekt: "Language Technologies for Lifelong Learning"

In Zeiten einer Wissensgesellschaft, die laufendes Mitlernen, Wissensvertiefung, Spezialisierung und Flexibilität verlangt, scheint am Konzept des sogenannten "Lebenslangen Lernens" kein Weg vorbeizuführen. Am Institut für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien wird in diesem Zusammenhang die Frage gestellt, inwiefern Universitäten in der Lage sind, diesem gesellschaftspolitischen "Bildungsauftrag" nachzukommen. "Durch das Projekt "Language Technologies for Lifelong Learning" (LTfLL) erforschen wir mit unseren PartnerInnen, wie durch die "Neuen Medien" das lebenslange Lernen unserer AbsolventInnen durch automatisierte Angebote unterstützt werden kann", erläutert Institutsvorstand Gustaf Neumann.

Gegenstand der Untersuchung sind moderne LLL-Ansätze zur Textanalyse. Ausgangspunkt der Betrachtung ist eine Absolventin einer Bildungseinrichtung (am Beispiel einer Universität), deren "Wissen" (in Form von Texten, die sie im Laufe des Studiums erstellt hat, Beschreibungen von besuchten Lehrveranstaltugen etc.) in einem E-Portfolio festgehalten wird. Durch die Analyse der Texte mithilfe eines im Projekt angewandten LSA-Verfahrens (Latent Semantic Analysis) bekommt das System eine Vorstellung von den gelernten Konzepten, um in der Folge automatisiert Vorschläge für Weiterbildungsmaßnahmen, passende Forschungsartikel etc. zu ermitteln und den AbsolventInnen zu präsentieren. Womit sich laut Neumann eine ressourcenschonende Möglichkeit für Universitäten ergibt, "ihre AbsolventInnen oder eine noch größere Grundgesamtheit laufend bei der Weiterbildung zu unterstützen".

"Karrieren liegen an der Schnittstelle zwischen Person, Organisation und Gesellschaft."



Wolfgang Mayrhofer

Management; Projekt: "ViCaPP Veränderungen in Managementkarrieren"

"Karrieren sind faszinierend, da sie an der Schnittstelle zwischen Person, Organisation und Gesellschaft liegen", meint Wolfgang Mayrhofer von der interdisziplinären Abteilung für Verhaltensorientiertes Management. Nach der Verlängerung des Projekts ViCaPP (Vienna Career Panel Project) bietet sich dem Team rund um Projektleiter Mayrhofer die Möglichkeit, drei weitere Jahre die Verläufe von Managementkarrieren zu erforschen.

"Wir konzentrieren uns auf die Frage, ob das Phänomen des Wandels in Karrierekontexten existiert, und wenn ja, welchen Einfluss und Bedeutung er auf Karriereverläufe hat", so Mayrhofer zum Inhalt der Anfang 2009 neu angelaufenen Forschungstätigkeit, einem Projekt unter dem Titel "Change in managerial careers? A longitudinal analysis", das laut Teammitglied Thomas Schneidhofer im europäischen Raum ob seiner Längsschnittqualität einzigartig sei: "Es erlaubt uns Einsichten über Veränderungen, die in normalen Querschnittuntersuchungen nicht zu erreichen sind."

"Für uns stellt das Projekt einen zentralen strategischen Baustein bei der Fortsetzung der Forschungsarbeiten zu Karrieren dar", so Mayrhofer, der dabei speziell die Vernetzung mit Kooperationspartner Florian Schramm von der Universität Hamburg als eine wichtige Ausweitung der bisherigen Aktivitäten hervorhebt.



Nikolaus Franke

 ${\it Unternehmensf\"uhrung\ und\ Innovation;\ Projekt:\ {\it ``Toolkits\ for\ User\ Innovation\ and\ Design"}}$

Die Idee ist ebenso einfach wie genial. Ein Unternehmen stellt auf seiner Website eine Art "Werkzeugkasten" zur Verfügung, der von KundInnen dazu benutzt wird, ein Produkt nach eigenen Wünschen zu gestalten. Er wird dadurch zum/zur Designerln und Innovatorln. Während der Gestaltung erhält er/sie laufend Feedback zu Optik, Preis und Funktionalität des "eigenen" Produkts, indem es simuliert wird. Dadurch kann auch ein Laie einfach und schnell ein für sich ideales Produkt entwickeln. Wenn er/sie zufrieden ist, überträgt er/sie den Fertigungsauftrag online an den Hersteller und bekommt die Maßanfertigung umgehend geliefert.

"Toolkits for User Innovation and Design" – so der Name der elektronischen Schnittstellen und des gleichlautenden Forschungsprojekts am Institut für Entrepreneurship und Innovation. "Es ist faszinierend, dass Toolkits eine Art industrielle Revolution darstellen. Bis zur ersten industriellen Revolution war Einzelfertigung und Individualisierung normal, danach haben maschinelle Produktionsprozesse und große Serien das Zeitalter der Massenproduktion eingeläutet. Und das scheint sich nun wiederum dem Ende zu nähern. Die Zukunft wird Individualisierung sein", erläutert Nikolaus Franke die Implikationen des Toolkits-Modells. Die Analyse der Experimente des Forschungsprojekts, in dessen Rahmen insgesamt mehrere tausend Personen mithilfe von Toolkits eigene Produkte erstellten, lieferte wichtige Erkenntnisse: einen teilweise über 100 Prozent liegenden Nutzen- und Wertzuwachs aus Sicht der KundInnen, die sich selbst ein Produkt "maßanfertigen" und auf diese Leistung auch noch stolz sind.



Was braucht ein Kino?

Christian Weismayer

Welthandel; Projekt: "CINEMON-Kinopanel"

"Was wird im Foyer eines Kinos geboten? Welche Zusatzangebote gibt es rund um die Filmvorführung? Machen sich Kinocards bezahlt? Welche Faktoren entscheiden darüber, welches King besucht wird? Wie beurteilen Sie Alternative Content wie zum Beispiel 3-D?" Nur ein kurzer Auszug aus den Fragen, die ein ForscherInnenteam am Institut für Tourismus und Freizeitwirtschaft einer Gruppe von 5000 ProbandInnen über zwölf Monate hinweg in einmonatigen Zeitabständen per Internetfragebogen gestellt hat. "Die im Rahmen des Projekts CINEMON erhobenen Daten untersuchen das KinobesucherInnenverhalten und erlauben. aktuelle und zukünftige Serviceansprüche zu erkennen", erläutert Projektmitverantwortlicher Christian Weismayer vom Institut für Tourismus und Freizeitwirtschaft die Hintergründe. Finanzielle Unterstützung erhielt das Projekt durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und die Lichtspieltheater-Betriebsgesellschaft.

Weitere bereits durchgeführte Analysen im Zuge von Diplomarbeiten, Buchkapiteln oder Konferenzartikeln betreffen unterschiedlichste Themen wie KundInnenloyalität, Akzeptanzanalyse von Kinohomepages, Rahmenangebot um den Kinobesuch herum, Zufriedenheitsanalyse und Früherkennung von adaptierten Qualitätslevels. "Der Datenpool dient fortführend sowohl dem Projektpartner zur Durchführung von Benchmarkinganalysen als auch einer Reihe von DiplomandInnen und DoktorandInnen am Department für Welthandel zur Untersuchung von Grundlagentheorien", so Weismayer.

Übergreifende Forschungsinstitute

Neben den an den einzelnen Instituten angesiedelten Forschungsprojekten wurden an der WU seit 2005 mittlerweile auch 13 interdisziplinäre Forschungsinstitute eingerichtet. Sie bieten den ForscherInnen und akademischen Einheiten größtmögliche Flexibilität und dienen außerdem der Profilierung der WU als Forschungsstätte.

 ${\it Konkret\ sind\ derzeit\ folgende\ Forschungsinstitute\ aktiv:}$

- Altersökonomie
- Europafragen
- Gender and Diversity in Organizations
- Internationale Besteuerung
- Kooperationen und Genossenschaften
- Mittel- und Osteuropäisches Wirtschaftsrecht
- Nonprofit-Organisationen
- Nachhaltigkeit und Umweltmanagement
- Rechenintensive Methoden
- Regulierungsökonomie
- Supply Chain Management
- Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie
- Raum- und Immobilienwirtschaft

Was bedeutet Leistung im Osten?

Marion Krause

Fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation; Projekt: "Leistung aus Leidenschaft? Das Leistungs-Konzept künftiger ManagerInnen aus Österreich, Tschechien, Polen und Pussland"

"Leistung aus Leidenschaft!" – So lautet der Slogan einer großen deutschen Bank. Leistung gilt als gesellschaftsprägendes Schlüsselkonzept der Marktwirtschaft, insbesondere der westlichen. Aber wie sieht es mit dem Begriff bei unseren slawischen Nachbarlnnen im Norden und Osten aus? Versteht man dort unter Leistung tatsächlich das Gleiche wie hier in Österreich? Fragen, denen Marion Krause vom Institut für Slawische Sprachen in einer Studie mit Studierenden der Wirtschaftswissenschaften aus Österreich, Polen, Russland und Tschechien mit sprachwissenschaftlichen Methoden, unterstützt durch Mittel der Erste-Bank-MOE-Förderung, nachgegangen ist. "Ich habe für diese Aufgabe eine Methode zur Bestimmung von Assoziationsstärken entwickelt und aus den damit gewonnenen Daten jene konzeptuellen Strukturen modelliert, die mit den Entsprechungen des deutschen Wortes Leistung in den einzelnen Sprachen verbunden werden", erklärt Krause. Dabei zeigten sich klare Übereinstimmungen im Kernbereich der Konzepte: Ziel, Arbeit, Ergebnis und Zeit haben unabhängig von Sprache und Kultur viel mit Leistung zu tun. Wesentliche Unterschiede bestehen jedoch im Stellenwert individueller Werte, gesellschaftlicher Normen und Praktiken sowie wirtschaftlicher Parameter. "Die Unterschiede jedenfalls sollte man kennen, um sicher zu sein, dass man das Gleiche meint, wenn man das vermeintlich Gleiche sagt", so Krause. Das gelte in der interkulturellen Kommunikation und im Management umso mehr, wenn all diese sprachliche Vielfalt in Handlungen umgesetzt wird.

Ob Gesetzesänderungen oder neue Modelle zur Datenverwaltung: Alles hat Auswirkungen auf die Wirtschaft.



Viel Rauch um nichts?

Stefan Griller

Öffentliches Recht und Steuerrecht; Projekt: "Dienstleistungsliberalisierung in der EU und in der WTO"

Die Liberalisierung des grenzüberschreitenden Dienstleistungshandels zählte im vergangenen Jahrzehnt zu den umstrittensten europäischen und globalen Projekten: In der EU wurde die Dienstleistungsrichtlinie erlassen, die bis Ende 2009 in nationales Recht umgesetzt werden muss. In der WTO finden Verhandlungen im Rahmen des Dienstleistungsabkommens GATS statt. Zu Berührungspunkten und Wechselbeziehungen sowie zur Einordnung in die übergeordneten Rechtsordnungen EU-Verträge und WTO-Abkommen hat das Europainstitut der WU in den vergangenen zwei Jahren ein vom FWF gefördertes Forschungsprojekt durchgeführt.

"Die Ausgangsthesen wurden dabei zum Teil erheblich relativiert. So zeigte sich, dass trotz ähnlicher politischer Ziele wegen unterschiedlicher regulatorischer Ansätze die Wechselwirkung vernachlässigbar ist", erläutert dazu Stefan Griller, Vorstand des Europainstituts. Die Dienstleistungsrichtlinie greife weiter und sektorübergreifend in die Handlungsspielräume der EU-Mitgliedstaaten ein, löse aber große Kontroversen sowohl über einzelne Konsequenzen als auch ihre Rechtmäßigkeit aus. Im GATS wiederum finde bisher keine entscheidende sektorielle Liberalisierung statt.

Die von ihren GegnerInnen oft dämonisierte, angeblich systemsprengende Kraft der Dienstleistungsliberalisierung lässt sich laut Griller nicht bestätigen: "Weder das GATS noch die EU-Dienstleistungsrichtlinie haben das Potenzial, den grenzüberschreitenden Dienstleistungshandel auf eine qualitativ neue Stufe zu heben." Dieses Ergebnis gut begründet herzuleiten und daraus für die Zukunft Lehren zu ziehen, zählt zu den Hauptergebnissen des Projekts.

Wie modelliert man latente Gruppen?

Bettina Grün

Department für Statistik und Mathematik; Projekt: "Modellieren von unbeobachteter Heterogenität mit Mischungen"

Große Datenmengen stehen heutzutage oft leicht zur Verfügung. Diese müssen automatisiert bearbeitet werden, um Wissen aus den vorliegenden Informationen generieren zu können. Statistische Modelle dienen dazu, die Daten zu beschreiben und Auffälligkeiten zu erkennen. "Oft enthalten die vorhandenen Daten jedoch nicht die Merkmale, die von eigentlichem Interesse sind.

Sogenannte finite Mischmodelle sind da eine geeignete statistische Methode, um latente Gruppen in solchen Daten zu bestimmen", erläutert Bettina Grün vom Department für Statistik und Mathematik.

Im Forschungsprojekt "Modellieren von unbeobachteter Heterogenität mit Mischungen" werden Erweiterungen von finiten Mischmodellen analysiert. Die Erweiterung der Modellklasse ermöglicht dem Anwender eine flexiblere Beschreibung der Daten und somit eine bessere Abbildung der Wirklichkeit im abstrakten Modell. Die neu entwickelten Methoden werden in einer Open-Source-Umgebung für statistisches Rechnen und Grafik implementiert. Über das zentrale Archiv des Projekts wird die Software frei zugänglich gemacht und steht somit möglichen Benutzern zur Verfügung. "Es ist mir wichtig, entwickelte Software mit freiem Quellcode zur Verfügung zu stellen. Dies erlaubt es, vorhandene Methoden in der Forschung zur rechnergestützten Statistik zu validieren und weiterzuentwickeln", betont Grün. Für die WU relevante Anwendungsbereiche solcher Modelle seien die Marktsegmentierung in der Marktforschung, automatisierte Textklassifikation und die Modellierung von Ratingprozessen, insbesondere im Finanzbereich.

TOP LEAGUE TOP LEAGUE



Die Top-League-Jahrgänge 2006/07 und 2007/08 bei einer gemeinsamen Exkursion nach Heiligenkreuz im Juni 2008.

Ambitioniert und "WU Top League" heißt das Förderprogramm für besonders begabte BachelorstudentInnen. Wer eine hervorragende

Matura abgeliefert hat und im Herbst an der WU zu studieren beginnen will, kann sich jetzt dafür bewerben. TEXT: GABRIELE RABL

> aturantInnen mit ausgezeichnetem Erfolg gesucht! Im Wintersemester 2009/10 werden wieder 100 StudienanfängerInnen in das begehrte "WU Top League"-Förderprogramm aufgenommen. Hoch qualifizierte StudienanfängerInnen der Bachelorstudien haben in diesem Rahmen die Gelegenheit, an einem kostenlosen sechssemestrigen Förderprogramm teilzunehmen. "Ziel dieser Initiative ist, die jungen StudentInnen zu herausragenden Studienleistungen zu motivieren", informiert Mag. Anna Kröger, Koordinatorin der WU Top League.

> Das Programm ist in zwei Phasen und drei Leistungspakete gegliedert: Phase I umfasst das erste bis dritte Semester und beinhaltet eine Eröffnungs- und Auftaktveranstaltung sowie Coaching und Beratung zur Studieneingangsphase ebenso wie Sponsoren- und Top-League-Meetings. "Die Erstsemestrigen bekommen TutorInnen zur Seite gestellt, die bei der Orientierung und Koordination der vorgesehen Prüfungen behilflich sind", erklärt Kröger. Später werden die TeilnehmerInnen in kleinen Gruppen zu etwa acht bis zehn Personen betreut, wobei

gegenseitige Hilfestellung durchaus gewünscht ist. Nach dem dritten Semester müssen die JungstudentInnen einen Leistungsnachweis erbringen. Mit einem Notendurchschnitt, der besser als 2,5 sein muss, kann man die Phase II in Angriff nehmen, die ebenfalls Sponsorenund Top-League-Meetings beinhaltet.

"Treffen zu fachlichen Themen, gemeinsame Exkursionen und netzwerken mit potenziellen ArbeitgeberInnen sowie gleich gesinnten StudentInnen bestimmen den Ablauf dieses Förderprogramms", fasst Kröger zusammen.

Augenscheinlicher Nutzen

Benjamin Horvath, Student im vierten Semester, zieht aus der Teilnahme an diesem Förderprogramm vielfachen Nutzen: "Das Reizvolle an diesem High-Potential-Programm ist die individuelle Betreuung und familiäre Situation, die durch Kleingruppen gegeben ist. Ein wesentlicher Aspekt ist sicher der Netzwerkgedanke, gepaart mit der Motivation, gemeinsam rasch und mit überdurchschnittlichem Notendurchschnitt das Studium zu absolvieren."

JULIA EKELHART Top-League-Studentin



lch fühle mich durch die anderen StudentInnen angespornt, bekomme jederzeit Hilfe und habe FreundInnen, auf die ich mich verlassen kann."

Jede/r erfolgreiche TeilnehmerIn erhält im sechsten Semester ein Abschlusszertifikat, "das man bei Bewerbungen sicher gut verwenden kann", ist Horvath überzeugt. Der Kontakt zu ProfessorInnen, die mitunter als MentorInnen den StudentInnen zur Verfügung stehen, ist ein weiterer Vorteil, den die Top-League-Studierenden spätestens bei der Bewerbung an einer ausländischen Universität - etwa für ein Auslandssemester zu schätzen wissen. Für Julia Ekelhart, Studentin im vierten Semester, steht der Netzwerkgedanke im Vordergrund: "Ich komme schneller zu wichtigen Informationen und kann auf einen Freundeskreis zurückgreifen, auf den ich mich verlassen kann. Diese Kontakte möchte ich auch nach dem Studium im beruflichen Kontext nützen." Als Top-League-StudentIn übernimmt man auch Aufgaben, um einen Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten. Einige unterstützen Erstsemestrige als TutorIn, andere betreuen SchülerInnen bei ihren Besuchen an der WU oder vertreten als Delegierte/r in der zweite Phase die Interessen ihrer Gruppe. "Diesen Zeitanspruch macht man wieder wett, weil man

BENJAMIN HORVATH Top-League-Student



"Top League hebt einen von der Masse der WU-StudentInnen ab. Die familiäre Situa-tion motiviert zum raschen Studienabschluss, '

ja selbst unterstützt und motiviert wird, was das Studium enorm beschleunigt", weiß Ekelhart.

So läuft die Bewerbung

Bewerbungen für die Teilnahme im Wintersemester 2009/10 laufen über www.wu.ac.at/wutopleague/ bewerbung noch bis 31. Juli. Neben dem Nachweis eines ausgezeichneten Maturaerfolgs sind der Bewerbung ein Motivationsschreiben sowie ein Aufsatz zum Thema "Welche Lehre ziehe ich aus der aktuellen Wirtschaftskrise?" beizufügen. "Zu den Auswahlkriterien zählt unter anderem der Nachweis zusätzlicher Qualifikationen wie Praktika oder soziales Engagement", so Kröger.

Benjamin Horvath möchte aufgrund seiner positiven Erfahrung mit der WU Top League auch im Masterstudium auf ein ähnliches Angebot zurückgreifen: Für herausragende Studierende der Masterstudien bietet die WU das Förderprogramm "Center of Excellence" an.

Sponsoren für den Jahrgang 09/10 sind die AUA, Deloitte, PORR und Mercedes Wiesenthal. ■

10 WU MAGAZIN

PRÄMIENABEND

"Exzellenz erkennt man, wenn man ihr begegnet"

Herausragende Leistungen gehören prämiert! Am 30. März 2009 war es wieder so weit. Forschende und Lehrende der WU wurden im Rahmen des WU-Prämienabends im Kreise ihrer KollegInnen für ihre Beiträge geehrt.

TEXT: GABRIELE RABL UND PAMELA KRUMPHUBER



anze 26 Top-Journal-Artikel von WU-Forschenden wurden am 30. März vorgestellt und ausgezeichnet. "Prämierungswürdig sind alle dem WU-Journal-Rating entsprechenden Publikationen", informiert Mag. Patrick Lehner vom Forschungsservice, das in regelmäßigen Abständen die FIDES-Datenbank nach auszeichnungswürdigen Publikationen durchforstet. Die höchste Prämie erhält eine Veröffentlichung in einer als A+ gerateten Zeitschrift, weitere Auszeichnungen gehen an AutorInnen, die in topbewerteten Zeitschriften publiziert haben. Wenn Lehner fündig wird, nimmt er Kontakt mit den AutorInnen auf und informiert sie über die Prämierung.

Ein symbolischer Akt der Anerkennung

Dr. Julia Brandl von der Interdisziplinären Abteilung für Verhaltenswissenschaftlich Orientiertes Management wurde heuer gemeinsam mit ihren Koautoren gleich zweimal für ihre Leistungen gewürdigt. Sie hatten zwei Artikel in einer Topzeitschrift publiziert. Die frisch gebackene Preisträgerin freut sich über die Auszeichnung: "Die Universitätsleitung signalisiert mit dieser Maßnahme, dass sie den Stellenwert der Forschung und die dahinterstehende Leistung anerkennt und weiter fördern möchte. Mit der Prämienveranstaltung symbolisiert das WU-Management dieses Ziel." Dr. Alois Geyer vom Institute for Financial Research war der einzige A+-Preisträger. Als langjähriger Mitarbeiter an der WU ortet er hinter dieser Auszeichnung ebenfalls ein klares Bekenntnis des Rektorats zur Unterstützung und Motivierung der Mitarbeiter, um die WU-Forschungsstrategie weiter voranzutreiben. "Man forscht zwar aus einer inneren Neigung heraus, aber die ausdrückliche Anerkennung einer Arbeit, die mehrere Jahre gedauert hat, ist eine höchst erfreuliche Entwicklung."

Exzellente Lehrveranstaltungen

Erstmals wurden am 30. März auch Auszeichnungen für "Exzellente Lehre" vergeben. Die Initiative ergänzt die bereits seit mehreren Jahren etablierte Auszeichnung für "Innovative Lehre". Unter der Vielzahl der insgesamt sehr guten Einreichungen haben insbesondere jene überzeugt, denen ein klar strukturiertes und kohärentes Lehrveranstaltungskonzept zugrunde lag. Ausgezeichnet wurden

Die im März 2009 für ihre hervorragenden Leistungen in Lehre beziehungsweise Forschung ausgezeichneten MitarbeiterInnen der WU. schließlich acht Lehrende sowie vier junge Lehrende der WU, die in der eigenen Kategorie "Young Faculty" prämiert wurden.

Im Rahmen des Festaktes sprach unter dem Titel "Exzellenz erkennt man, wenn man ihr begegnet" die weltweit anerkannte österreichische Wissenschaftsforscherin Helga Nowotny darüber, welches System ermöglichen würde, herausragende Leistungen zu identifizieren. In ihrer Rede kam sie zum Schluss: "Exzellenz zu erkennen setzt voraus, exzellente GutachterInnen einzusetzen und eine Wissenschaftskultur zu schaffen, die diesen Anspruch einlösen kann."

Den WU-Prämienabend nutzten die Prämierten auch zum Erfahrungsaustausch mit KollegInnen. "Die Veranstaltung ist ein probates Mittel zur internen Kommunikation. Schließlich ist die WU ein großes Haus, sodass man nicht alle MitarbeiterInnen persönlich kennt. Dieser Abend bietet die Gelegenheit, neue KollegInnen kennenzulernen, über ihre Forschungsarbeiten und mögliche gemeinsame Aktivitäten zu sprechen", beschreibt Geyer den zusätzlichen Nutzen dieser Veranstaltung.

Rückblick

Prämierte A+-Publikationen der letzten Jahre:

Geyer, Alois, Ziemba, William T. 2008. The Innovest Austrian Pension Fund Financial Planning Model InnoALM. Operations Research 56 (4): 797-810.

Berger, Ulrich. 2008. Learning in games with strategic comple mentarities revisited. Journal of Economic Theory, 143 (1): 292-301

Natter, Martin, Mild, Andreas, Wagner, Udo, Taudes, Alfred. 2008. Practice Prize Report: Planning New Tariffs at tele.ring: The Application and Impact of an Integrated Segmentation, Targeting and Positioning Tool. Marketing Science 27 (4): 585-600.

Der WU-Prämienabend findet in halbjährlichem Rhythmus statt. www.wu.ac.at/forschung/praemie

Exzellente Lehre 2009

- Barbara Brenner:
- **Global Marketing Research**
- Manfred Frühwirth:
- Bond Pricing Konzepte der Anleihenbewertung
 Reinhold Hatzinger:
- **Psychometric Methods: Analysis of Preferences**
- Gerhard Speckbacher:
- Einführung in die Betriebswirtschaftslehre
- Gottfried Kögler:
 Wirtschaftspädagogisches Orientierungsseminar
- Arnold Schuh:
- Doing Business in CEE
- Claus Staringer, Christian Massoner:
- Volker Stix:
- Betriebliche Informationssysteme II

Kategorie Young Faculty 2009

- Franz Eiffe, Jürgen Figerl:
- Wirtschafts- und Finanzpolitik
- Natalie Hofer:
- Werbewissenschaft & Marktforschung
- Alexander Kern, Florian Heitzenberger: Unternehmensführung Planspiel
- Franz-Karl Skala, Ingrid Dobrovits:

 Programmieren unter didaktischem Aspekt

www.wu.ac.at/lehre/eval/qm/support/auszeichnung

OPEN MINDS OPEN MINDS



An Veränderung glauben

Mit der neuen Diskussionsreihe "Open Minds" holt die WU internationale ExpertInnen nach Wien, um ihre Thesen mit anderen streitbaren und wagemutigen Gästen zu diskutieren.

TEXT: CLAUDIA DABRINGER

nsichten frei äußern, den Geist öffnen, einen aufrichtigen Verstand ausbilden – das alles kann man unter den Begriff "Open Mind" zusammenführen. Deshalb verwundert es nicht, dass die WU ihre Tore für Gespräche zu aktuellen Grundsatzfragen unter diesem Titel öffnet. "Die Finanzkrise fordert kritische Analysen heraus. Offensichtlich gibt es ein Versagen der herrschenden Spielregeln. Wir müssen deshalb über die Mainstream-Ökonomie hinausdenken und nach neuen Antworten zur Weiterentwicklung von Markt, Demokratie, Wohlstand und Chancengerechtigkeit suchen", sagt Wilfried Stadler, Generaldirektor der Investkredit und Honorarprofessor der WU. Gemeinsam mit Vizerektorin Barbara Sporn hat er die Gesprächsreihe konzipiert.

Die Premiere von "Open Minds" am 31. März war denn auch dem Thema "Let's change the rules" gewidmet. Am Beginn stand die neueste Dokumentation des österreichischen Filmemachers Erwin Wagenhofer, der mit "Let's Make Money" eine kritische Analyse des globalisierten Finanzmarkts gedreht hat. Für seinen ersten Langfilm "We Feed the World", der ein kritisches Licht auf die Massenproduktion von Nahrungsmitteln und die Industrialisierung wirft, erhielt der Niederösterreicher den Amnesty International Human Rights Award. Erwin Wagenhofer teilte sich im Anschluss daran das Podium mit dem Generalsekretär der Industriellenvereinigung, Markus Beyrer, und der Ökonomin Karin Küblböck, Gründungsmitglied von ATTAC Österreich. Weiters auf der Bühne: Generaldirektor Stadler sowie der Vorstand des Institute for Finance and Investments der WU, Josef Zechner. Die Besetzung zog: 1200 BesucherInnen strömten in den Festsaal der Wirtschaftsuniversität und ins Audimax, wohin online übertragen wurde.

"Unter den Gästen waren sehr viele StudentInnen aus dem Kreis der an der WU Lehrenden und Forschenden, aber auch zahlreiche Alumni", fasst Stadler zusammen. Damit sei die Zielgruppe klar beschrieben: "Es ist die inner- und außeruniversitäre Öffentlichkeit, in Wirklichkeit sind es aber jene vielen Einzelnen, die an die Möglichkeit der Veränderung durch Austausch von Lösungsansätzen und Ideen glauben."

Ein Signal, das die WU mit dieser neuen Gesprächsreihe aussendet, geht an die MitarbeiterInnen, insbesondere an die WissenschaftlerInnen. Ihnen will man zeigen, dass akademische Diskurskultur gelebt wird und dass es der Universitätsleitung ein Anliegen ist, ihre Kompetenz in diesem Feld nach außen zu kommunizieren.

Angestoßen wurde "Open Minds" von Vizerektorin Barbara Sporn. "Die Konzeption der Abende entsteht im Austausch von Ideen mit den beiden InitiatorInnen. Wenn die Schlüsselpersönlichkeit zum Thema definiert ist, fällt es leicht, eine gute Podiumsrunde zusammenzustellen", erläutert Sporn.

À la longue ist eine Mischung aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur und WU-ProfessorInnen geplant, um durchaus auch kontroverse Diskussionen zu fördern. "Wir suchen streitbare, kompetente Persönlichkeiten, die offen sind und nicht unbedingt recht behalten wollen. Denn es soll an den Abenden ja auch Neues entstehen." Die Frauenquote will man übrigens ebenfalls entsprechend berücksichtigen.

Der Mensch ist nicht nur egoistisch

Entsprechend spannend und kontroversiell geht die Serie weiter: Am 16. Juni ist Joachim Bauer zu Gast, wenn bei der zweiten Runde der Podiumsdiskussion das Thema "Sind wir alle Sozialdarwinisten?" diskutiert wird. Der Mediziner, Psychotherapeut und Bestsellerautor widerspricht vehement der These, dass der Mensch primär auf Egoismus und Konkurrenz eingestellt sei.

Vielmehr zeigt er, dass das menschliche Handeln durch das Streben nach Zuwendung, Wertschätzung und Kooperation bestimmt wird. Das Magazin "Psychologie Heute" bezeichnete "Das Prinzip Menschlichkeit" als ein Pionierwerk, das das Verständnis der menschlichen Psyche revolutioniere. "Sein letztes Buch zum "Prinzip Menschlichkeit" ist eine faszinierende Antithese zum Sozialdarwinismus. Darüber wollen wir mit ihm in einer hochkarätigen Gesprächsrunde reden", freut sich Stadler schon jetzt auf den Abend.

Dieser Runde werden Wolfgang Mayrhofer, Professor und Leiter der Interdisziplinären Abteilung für verhaltenswissenschaftlich orientiertes Management der WU,



Erwin Wagenhofer, Regisseur von "Let's Make Money".



Barbara Sporn, Vizerektorin der WU und Initiatorin der Reihe.



Karin Küblböck, Gründungsmitglied von ATTAC Österreich.



Markus Beyrer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung.



Josef Zechner, Vorstand des Institute for Finance and Investments der WU.



WU-Hon.-Prof. Wilfried Stadler, Generaldirektor der Investkredit.

sowie Antonella Mei-Pochtler, Seniorpartner der Boston Consulting Group, angehören. Komplettiert wird der Diskussionskreis durch den Theologen Helmut Schüller, seines Zeichens Autor und Universitätsseelsorger an der WU. "Die Bandbreite zwischen den beiden Startthemen zeigt, was alles in die "Open Minds'-Reihe passt. Wir bemühen uns dabei nicht nur um die Themen – es geht immer auch um Persönlichkeiten, die sich exponieren, etwas wagen und eine Leidenschaft zur positiven Veränderung haben", sagt Stadler.

14 WU MAGAZIN

EXECUTIVE ACADEMY

Netzwerken auf internationalem Niveau

In 14 Monaten gemeinsamen Lernens kann man nur authentisch überzeugen. Die AbsolventInnen des Executive MBA (EMBA) der WU Executive Academy wissen, wen sie für Aufträge, Jobs und Kooperationen empfehlen: Im Alumni-Club halten sie Kontakt.

TEXT: CLAUDIA DABRINGER



Mehr als 600 Alumni lauschten der Diskussion im Rahmen des MBA Leadership Forums.

as Executive-MBA-Programm ist toll, und ich würde es jederzeit wieder machen. Darüber hinaus ist es aber auch wichtig, dass sich Gleichgesinnte innerhalb Österreichs vernetzen. Dieser Gedanke stand bei der Gründung des Alumni-Clubs im Vordergrund", erklärt Hannes Jakob, EMBA-Absolvent 2007. Als Kopräsident stand er dem Club lange vor und weiß aus persönlicher Erfahrung, wie wichtig es ist, Kontakte zu pflegen: "Wenn man 14 Monate miteinander studiert, lernt man einander gut kennen. Blender hätten keine Chance. Wenn man also jemanden empfiehlt oder sich selbst innerhalb des Clubs in Spiel bringt, weiß man, dass man sich aufeinander verlassen kann."

Recruiting und Karriere

Die Themen Recruiting und Karriere spielen eine große Rolle bei den AbsolventInnen des EMBA-Programms, national wie weltweit. Während man innerhalb Österreichs Aufträge weitergeben kann, entstehen durch die internationalen AbgängerInnen fruchtbringende wirtschaftliche Beziehungen. Eine wichtige Rolle spielt

dabei das World Wide Web: "Internetportale sind für die globale Vernetzung unerlässlich", sagt Bodo Schlegelmilch, Dean der WU Executive Academy. Und so ist auch der MBA-Alumni-Club längst online. Die Website ist nur für Mitglieder zugänglich und bildet das Herzstück der kostenlosen Alumni-Services. Dazu gehören auch eine Datenbank mit Mitgliederprofilen, Informationen zu Management- und Führungsthemen sowie Terminankündigungen. Um den Karriere-

aspekt optimal auszuschöpfen, können Executive-Search-Agenturen zielgruppengerechte Stellenangebote auf die Plattform laden und nach geeigneten Personen suchen. "Darüber hinaus bieten die Agenturen über die Website Beratungsgespräche, Potenzialanalysen und vieles mehr an", sagt Schlegelmilch. Für die Plattform wie für die Vernetzung gilt: Je aktiver man ist, desto mehr profitiert man davon. "Die Zugehörigkeit wird attraktiver, da nun auch Ehemalige die Möglichkeit haben, über Weiterbildungen und Social Events den Kontakt untereinan-

der sowie zur Executive Academy zu bewahren", erläutert Schlegelmilch. Seit es das Forum gebe, wachse der Alumni-Kreis noch rasanter. Zu den bereits über 1000 MBA-AbgängerInnen, die zur Hälfte aus dem Ausland stammen, kämen jährlich 250 weitere ManagerInnen und Führungskräfte dazu.

Ein Event der Sonderklasse

Ein Event der Sonderklasse fand Anfang April statt. Man verband das erste große MBA-Alumni-Treffen mit einer festlichen Gala zum zehnjährigen Bestehen des EMBA-Programms. Unterhaltung mit Weiterbildung zu verknüpfen, war das Anliegen dieser Veranstaltung. Mehr als 600 Alumni folgten der Einladung zum "MBA Leadership Forum" und diskutierten mit internationalen ExpertInnen das Thema "Beyond the financial crisis - corporate challenges shaping our future". Unter anderem nahmen Jim Campbell, ehemaliger CEO von Wells Fargo in Minnesota, R. Vidyasagar, Senior Director Human Resources EMC in Indien, und Alfons Cortés, Managing Partner von Unifinanz AG in Liechtenstein, zur aktuellen Wirtschaftssituation Stellung, skizzierten mögliche Zukunftsszenarien sowie deren Folgen für Unternehmen und Führungskräfte. Anschließend traf man sich zum Gedankenaustausch beim

Aus dem Vollen schöpfen

Nach zehn Jahren kann man als netzwerkorientierte/r AbsolventIn des EMBA durchaus aus dem Vollen schöpfen. Seit 1999 absolvierten ManagerInnen und Führungskräfte aus knapp 40 Ländern das Programm der WU Executive Academy. Der berufsbegleitende und englischsprachige MBA wird gemeinsam mit der University of Minnesota, Carlson School of Management, veranstaltet. Die TeilnehmerInnen studieren über 14 Monate auf drei Kontinenten und erhalten zwei Abschlüsse. Einzigartig: die dreifache Akkreditierung der US-amerikanischen Zertifizierungsinstitution AACSB, des europäischen Pendants EQUIS und der FIBAA. Erst im Oktober wurde der EMBA von der "Financial Times" erstmals in die renommierte Liste der 100 weltweit besten Executive-MBA-Programme aufgenommen. "Wir sind als erster und einziger österreichischer EMBA gereiht und konnten viele sehr gute Programme von international renommierten Universitäten wie zum Beispiel der Universität St. Gallen, Ashridge oder der Boston University School of Management hinter uns lassen", sagt Bodo Schlegelmilch. Im "Financial Times"-Ranking der Business Schools errang die WU Executive Academy Platz 19.



BRANDING SPLITTER

Der neue Look der WU

Im Mai wurde die neue Corporate Identity der WU der Öffentlichkeit präsentiert: Ein neuer Name, ein flexibel einsetzbares Logo und das durchkomponierte Branding machen die dynamische Entwicklung und internationale Ausrichtung der Hochschule sichtbar.

lare Linien, moderne und doch zeitlose Schriften und eine Farbwelt, die die Orientierung im umfangreichen Angebot der WU erleichtert - so stellt sich das neue Branding dar, das die WU im Mai der Öffentlichkeit präsentiert hat und das ab Herbst durchgängig umgesetzt sein wird. Das bekannte Logo mit dem Buch und dem Lorbeerkranz, das bisher das Gesicht der WU in der Öffentlichkeit geprägt hat, war vor 30 Jahren gestaltet und vor etwa zehn Jahren leicht überarbeitet worden. Doch das für eine Corporate Identity recht hohe Alter war nicht allein ausschlaggebend für die Neugestaltung, erklärt Barbara Enzinger, Leiterin Marketing & Kommunikation an der WU: "Die WU hat sich mittlerweile stark international orientiert. Das soll und muss sich auch im Auftritt nach außen widerspiegeln."

Neuer "alter" Name

Herzstück der neuen optischen Identität ist das Logo, das die Buchstaben W und U verschränkt. Es repräsentiert die "deutsche" Aussprache der beiden Buchstaben, die auch international verwendet werden soll. Im deutschsprachigen Raum ist "die WU" schließlich schon längst ein Begriff, und das Beispiel anderer Hochschulen hat gezeigt, dass der Name auch ohne die dahinter stehende Langform erfolgreich international positioniert werden kann.

Die englische Langform der WU wiederum wurde leicht gekürzt und lautet nun "Vienna University of Economics and Business". Gemeinsam mit der deutschen Langform "Wirtschaftsuniversität Wien" und

dem Logo stehen somit nun drei flexibel einsetzbare Gestaltungselemente mit hohem Wiedererkennungswert zur Verfügung. Doch der neue Look der WU geht weit darüber hinaus: Eine die gesamte Hochschule umfassende Markenarchitektur wurde entwickelt, die den Vergleich mit internationalen Universitätsmarken nicht zu scheuen braucht.

Orientierung schaffen

Denn eine Corporate Identity dient nicht nur dazu, Selbstbild und Anspruch einer Hochschule auf den ersten Blick sichtbar und spürbar zu machen. Sie hilft, wenn sie gut gemacht ist, auch den Studierenden, ProfessorInnen und InteressentInnen bei der Orientierung. Für die Marke WU wurde deshalb eine eigene neue Farbwelt entwickelt. Die unter dem Dach der WU angesiedelten Bereiche wie etwa die Executive Academy oder das ZBP Career Center wurden als Submarken definiert und erhielten ebenfalls neue Farben.

Beibehalten wurde, dass die WU prinzipiell in Blau auftritt. Statt einer Ausprägung stehen aber nun fünf verschiedene Blautöne zur Verfügung, die individuell miteinander kombiniert werden können. Unter der Dachmarke WU wiederum sind (derzeit) fünf Submarken angesiedelt: der WU-Alumni-Club in Braun, die WU Executive Academy in Blau, das WU ZBP Career Center in Grün sowie die geplante WU Graduate School in Rot und die WU Undergraduate School in Orange.

In Zukunft sollte also ein Blick genügen, um sich zurechtzufinden.

Neue Wege gehen

Die Neugestaltung eines Unternehmensauftritts ist ein langwieriger Prozess. Angestoßen von der zunehmenden Internationalisierung der WU, wurden vor etwa zwei Jahren die ersten Überlegungen zum neuen Branding angestellt. Im darauffolgenden Prozess wurde ein Screening von Agenturen durchgeführt.

Gewählt wurde schließlich der innovative Vorschlag von alessandridesign in Wien. Wie er in der Praxis aussieht, kann man schon sehen: Der soeben veröffentlichte Jahresbericht 2008 ist schon im neuen Design umgesetzt worden





Tag der offenen Tür

1200 Interessierte beim Tag der offenen Tür

Europas größte Wirtschaftsuniversität öffnete auch heuer wieder ihre Pforten. Willkommen waren alle SchülerInnen, MaturantInnen und allgemein Bildungsinteressierten, um Fragen zu stellen: Wie funktioniert ein Studium an der WU, welche Chancen hat man nach einem Abschluss? Von neun bis 15 Uhr wurde 1200 Interessierten ein Blick hinter die Kulissen gewährt. Als Kooperationspartner und Hauptsponsor der Veranstaltung fungierte der WU-Partner tele.ring.

An diesem Tag bestand die Möglichkeit, verschiedene Einrichtungen der WU, wie zum Beispiel die Universitätsbibliothek, das Zentrum für Auslandsstudien (ZAS), das Zentrum für Berufsplanung (zBp) sowie die Österreichische Hochschülerschaft (ÖH) zu besuchen. Der nächste Tag der offenen Tür an der WU findet im März 2010 statt.



Rekord an Studierenden

Weiterhin mehr als 24.000 Studierende

Im vergangenen Wintersemester stieg die Zahl der WU-Studierenden erstmals in der Geschichte der WU über die 24.000-Personen-Marke. Die Inskriptionszahlen des Sommersemesters 2009 liegen mit

exakt 24.100 Inskribierten weiterhin über dieser magischen Grenze. Die Zahl der außerordentlichen HörerInnen beträgt im SS 2009 rund sechs Prozent.

Rund 22,4 Prozent der ordentlichen Studierenden sind internationale Studierende aus 105 Staaten der Erde. Deutschland liegt dabei nach wie vor an der Spitze der Herkunftsländer, erstmals gefolgt von der Slowakei, die heuer die Studierenden türkischer Herkunft zahlenmäßig überholte. 943 Personen begannen als neue ordentliche HörerInnen an der WU zu studieren – traditionell deutlich weniger als im Wintersemester. An der WU ist allerdings, anders als an anderen Hochschulen des Landes, ein Studieneinstieg sowohl im WS als auch im SS problemlos möglich.



Was tut sich an der WU? Neue Meldungen, wichtige Änderungen und Informationen auf einen Blick.



Campus WU

Architekturausstellung von internationalem Format

Von 21. Mai bis 8. Juni 2009 präsentieren sich die geplanten Neubauten der Wirtschaftsuniversität im Architekturzentrum Wien. Neben den Siegerproiekten von BUSarchitektur, Zaha Hadid Architecture, CRABstudio, Atelier Hitoshi Abe, Estudio Carme Pinós und NO.MAD sind auch die zahlreichen internationalen Einreichungen aus dem Generalplanungs- sowie Architekturwettbewerb der neuen WU dargestellt. Die Ausstellung gibt Einblicke in die vielfältigen Konzepte der Architekturbüros und die Entwicklungsstufen der einzelnen Gebäudekomplexe. Umgeben von Wandprojektionen und virtuellen Kamerafahrten sowie einem 1:500-Modell des neuen Campus, fühlt man die Atmosphäre der neuen Gebäudekomplexe und kann bereits jetzt Campus-Luft schnuppern. Highlight der Ausstellung ist der "Konfigurator", ein Softwareprogramm, mit dem spielerisch der Campus WU virtuell betreten und durchwandert werden kann.



WU-Jahresbericht

Ausgabe 2008 ab sofort erhältlich

Der Jahresbericht enthält die wichtigsten Highlights aus 2008, spannt den Bogen von Neuigkeiten aus Forschung und Lehre über internationale Allianzen bis hin zur Qualitätssicherung. Außerdem sind darin wichtige Kerndaten der WU und der Jahresabschluss 2008 nachzulesen. Der WU-Jahresbericht ist in deutscher und englischer ("Annual Report 2008") Sprache ab sofort bei der Abteilung Marketing & Kommunikation der WU sowie online auf der WU-Homepage erhältlich. www.wu.ac.at/portal/publikationen/jb

18 WU MAGAZIN

Die Drucksorten

leserfreundlich.

sind durch die neue

Farbwelt auf den ersten

Blick zuordenbar. Das

Innenleben zeigt sich

Master Programs

Highlights

aus dem Jahr 2008

Das neue

Rektorat

Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine bis Juni 2009



2. bis 17. Juni:

FWF-Ausstellung in der WU Aula

Die Jubiläumsausstellung "40 Jahre FWF" (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) wird an der WU Station machen. Der FWF wurde im Rahmen des Forschungsförderungsgesetzes beschlossen und trat seine Arbeit 1968 erstmals an. 40 Jahre danach zeigt nun diese Retrospektive die Höhepunkte der FWF-Geschichte und präsentiert erfolgreiche Projekte, darunter auch einige herausragende Arbeiten von WU-ForscherInnen.

Die Ausstellung findet in der Aula der WU statt und ist zu den Öffnungszeiten des WU-Hauptgebäudes (UZA I) frei zugänglich.



Joachim Bauer.

16. Juni:

Sind wir alle Sozialdarwinisten?

Diese kritische Frage stellt die kommende Veranstaltung aus der Reihe "Open Minds" und hinterfragt damit ab 18 Uhr im WU-Festsaal das Menschenbild der Ökonomie. Zur Diskussion angekündigt haben sich unter anderem Universitätsseelsorger Helmut Schüller, WU-Professor Wolfgang Mayrhofer (Abteilung für verhaltenswissenschaftlich orientiertes Management) und Professor Joachim Bauer vom Uniklinikum Freiburg, der mit seinem Eröffnungsvortrag das kontroversielle Thema einleitet.



Gute Stimmung im Palais Auersperg.

17. Juni:

WU-Alumni-Club-Jahresfest

Der WU-Alumni-Club erwartet auch heuer wieder rund tausend Gäste zu seinem großen Jahresfest am 17. Juni 2009 im Wiener Palais Auersperg.

Ab 18 Uhr werden WU-Alumni die Möglichkeit haben, Kontakte zu ihren ehemaligen ProfessorInnnen und KollegInnen aufzufrischen und sich anschließend an einem mediterranen Buffet zu laben. Die in Wien lebende britisch-jamaikanische Jazzkünstlerin Dorretta Carter sorgt für die musikalische Untermalung der großen Wiedersehensfeier. Durch den Abend führt Christoph Wagner-Trenkwitz.



18. Juni:

WU-Alumni-Club-Treffen in Sofia

Teodora Mladenova, die neue Brückenkopfvertreterin des WU-Alumni-Clubs in Bulgarien, lädt recht herzlich zum WU-Alumni-Club-Treffen ab 18 Uhr in den Club Iglu in Sofia. Der Eintritt ist frei, Anmeldung an t.mladenova@ teda-mm.com oder direkt über den WU-Alumni-Club erbeten.

Rückblick

Siemens-Chef Löscher an "seiner" WU.

Im Rahmen der Vortragsreihe WU Talks Business, die Einblicke in die Schlüsselfaktoren der Karrierewege von TopmanagerInnen und WU-Alumni geben soll, kam Siemens-Vorstandsvorsitzender Peter Löscher zurück an seine Alma Mater. Am 11. Mai 2009 referierte er über die ökonomischen, ökologischen und sozialen Ausprägungen von Nachhaltigkeit. Löscher erwähnte auch die Ausbildung als einen sozialen Aspekt der Nachhaltigkeit und lobte die Veränderungen seit seiner Studienzeit: "Die WU ist eine Universität in der internationalen Spitzenliga geworden!"

Studentische Lösung für Automobilindustrie.

Bereits zum dritten Mal veranstaltete das Entrepreneurship Center Vienna (eine gemeinsame Initiative der TU Wien und der WU) im Mai den internationalen Fallstudienwettbewerb für Studierende "CENTROPE Entrepreneurial Case Race". Wirtschaftspartner waren das Consultingunternehmen Capgemini sowie die Robert Bosch AG. Die Finalrunde fand am 28. Mai statt. Heuer hatten die Studierenden einen herausfordernden Case aus der Welt der Automobilindustrie zu lösen, der ihnen Einfallsreichtum, Einsatz und Teamgeist abverlangte. Highlights und Porträts der GewinnerInnen finden Sie unter www.ecvienna.at.

Rektorat traf WU-Alumni in Istanbul.

Der WU-Alumni-Club dient seit 1995 als Plattform für Alumni-Networking, aber auch der Beziehungspflege der AbsolventInnen mit ihrer Alma Mater. Ende April ließ es sich das WU-Rektorat nicht nehmen, ihre AbsolventInnen in der Türkei zu besuchen. Bei einem gemeinsamen Empfang am Abend des 20. April in Istanbul befanden sich unter den rund 130 Gästen auch die österreichische Botschafterin in Ankara, Heidemaria Gürer, der österreichische Handelsdelegierte Garcia sowie der österreichische Generalkonsul Saiger. Der WU-Alumni-Club organisierte bereits Treffen u. a. in New York, London, Brüssel und Frankfurt. Das nächste Treffen findet am 2. Juni in Budapest statt.

PORTRÄT PORTRÄT

Die interdisziplinäre Ausrichtung seines Studiums hat Peter Löscher besonders geprägt.



Strategischer Denker

Für einen Vortrag kehrte WU-Alumnus Peter Löscher an seine alte Hochschule zurück. In einem Gespräch erinnert er sich an seine Zeit als Student an der WU. Von seiner Ausbildung profitiert der Vorstandsvorsitzende der Siemens bis heute. TEXT: PAMELA KRUMPHUBER

reativität, Flexibilität und Lösungsorientiertheit auch in schwierigen Situationen, das sagt man österreichischen Managern nach, die in Deutschland Karriere machen. Auf WU-Alumnus Peter Löscher treffen diese Attribute mit Sicherheit zu. Er ist seit 2007 Vorstandsvorsitzender von Siemens in München und steuert den Konzern jetzt durch die schwierige Wirtschaftslage. Als "reflektierten, sehr strategischen Menschen" beschrieb ihn Jochen Kienbaum, Gründer der gleichnamigen Personalberatung und sein erster Arbeit-

geber. Am 11. Mai war Löscher zu Gast im Alumni Club der WU, wo er über "Nachhaltigkeit – Chancen für Europas Wirtschaft" referierte. Im Gespräch mit dem WU-Magazin erinnert sich der gebürtige Kärntner an seine Zeit an der WU.

Das Studium der Handelswissenschaften mit den Schwerpunkten Marketing und Transportwirtschaft hat Löscher im Wintersemester 1978/79 inskribiert und 1985 mit einem Magistertitel abgeschlossen. "Es hat mich gereizt und meine Neugier geweckt, tiefere Einblicke in Fra-

gen der Unternehmensführung und der arbeitsteiligen Organisation des Wirtschaftslebens innerhalb eines Gemeinwesens und im internationalen Maßstab zu gewinnen", erklärt er die Wahl seiner Fächer. Hier erfuhr er, wie Menschen, Dinge und Strukturen zusammenwirken und dass monokausale Modelle nicht ausreichen, um die komplexe Realität zu begreifen: "Mehr noch als der fachliche Schwerpunkt des Studienganges war es die interdisziplinäre Prägung, die ich in meiner Zeit in Wien genossen und dann auf den weiteren Weg mitgenommen habe", berichtet er. Was sich ebenfalls nicht verändert hat: Löschers internationale Perspektive. Schon im Studium hat er sich stark ins Ausland orientiert. "Davon profitiere ich heute noch, und die WU hat im Rahmen meiner Ausbildung einen wichtigen Beitrag dazu geleistet." Professor Scheuch hat ihm damals dazu verholfen, als Stipendiat der österreichischen Bundeswirtschaftskammer an der Chinese University of Hong Kong zu studieren, zusätzlich studierte er in Harvard. Weitere berufliche Stationen führten ihn nach Deutschland, in die USA, nach Spanien, Großbritannien und Japan.

Schnelligkeit und Zielstrebigkeit

Das Umfeld an der WU erlebte Löscher jedenfalls in jeder Hinsicht als förderlich: "Ich habe mich an der WU immer sehr wohlgefühlt. Dazu haben Professoren beigetragen, die mich beeindruckt haben. Bücher und Bibliotheken haben mich immer fasziniert. Ich habe Studienkollegen gefunden, mit denen der Diskurs spannend war, und auch Freunde fürs Leben. Und Wien war und ist einfach eine Stadt, die eine unglaubliche Reichhaltigkeit auszeichnet und die mich schon damals in ihren Bann gezogen hat." Trotzdem ließ er sich nicht treiben. Ob er ein fleißiger Student gewesen sei? Die Frage beantwortet Löscher folgendermaßen: "Sagen wir, ich war an vielem interessiert und immer gut beschäftigt. Außerdem waren mir auch damals schon Schnelligkeit und Zielstrebigkeit wichtig." Bis heute kennen ihn Geschäftspartner, Kollegen und Freunde so.

Sein Arbeitsalltag entspricht den Wünschen und Vorlieben des Kosmopoliten: "Jeder meiner Arbeitstage sieht anders aus. Ich reise sehr viel, da Siemens Geschäfte in 190 Ländern der Welt tätigt. Zurzeit treffe ich mich fast ausschließlich mit Kunden. In der Krise ist es wichtiger denn je, meine Rolle als Chefverkäufer von Siemens auszufüllen." Die wenige Freizeit, die Peter Löscher bleibt, verbringt er dafür fast ausschließlich mit seiner Familie: "Wenn sich die Gelegenheit ergibt, schaue ich mir ein Fußballspiel des FC Barcelona an oder fahre zusammen mit meinen Kindern und meiner Frau Ski im Winter, und im Sommer stehen bei uns Segeln, Bergwandern oder Fahrradtouren hoch im Kurs."

Schon an der WU hat sich Peter Löscher stark ins Ausland orientiert. Berufliche Stationen führten ihn nach Deutschland, in die USA, nach Spanien, Großbritannien und Japan.



Profil in Kürze:

Peter Löscher inskribierte im Studienjahr 1978/79 Handelswissenschaften an der WU.

Er legte seine Schwerpunkte auf Marketing und Transportwirtschaft

1985 schloss er sein Studium mit einem Magister der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ab.

Stipendiat der österreichischen Bundeswirtschaftskammer an der Chinese University of Hong Kong, Studium in Harvard.

Seit 2007 ist Peter Löscher Vorstandsvorsitzender von Siemens in München.

Ebenfalls 2007 wurde ihm der Ehrendoktortitel (Doctor of Enginee ring) der Michigan State University verliehen.